**THE HOUND OF THE BASKERVILLES**

(engl.; Der Hund der Baskervilles). Roman von Sir Arthur Conan Doyle, erschienen 1901/02. – Nachdem Doyle seinen Meisterdetektiv in der letzten Geschichte seiner zweiten Serie The Memoirs of Sherlock Holmes (1893) am »Napoleon des Verbrechens«, Professor Moriarty, hatte scheitern und sterben lassen, gestattete er ihm bereits vor seiner »Wiederauferstehung« (1905 in The Return of Sherlock Holmes) die Rolle des Aufklärers in dem Roman The Hound of the Baskervilles. Wenn er bereits in der entscheidenden Erzählung von 1893 abweichend von den bis dahin erschienenen Kurzgeschichten das schauerromantische Handlungselement auf Kosten der Detektionshandlung akzentuiert hatte, dann macht er es nunmehr zum beherrschenden Gestaltungsmittel.

Die Handlung, die in gewohnter Weise in der Baker-Street-Wohnung von Holmes beginnt, wird im zweiten Kapitel in einem die Vorliebe Doyles für historische Stoffe andeutenden Rückblick in die Zeit der Glorreichen Revolution vor Ende des 17. Jh.s geführt: Ein altes Manuskript berichtet von dem Fluch, der auf dem in Devonshire beheimateten Geschlecht der Baskervilles liegt. Auf geheimnisvolle Weise sind bis in die Gegenwart hinein immer wieder Mitglieder der Familie zu Tode gekommen. Der letzte Todesfall, in dem Doyle auf Bitten des aus Kanada angereisten Erben Sir Henry ermitteln soll, ist der des alten Sir Charles Baskerville. Der riesige schwarze »Höllenhund«, von dem in der Familiengeschichte berichtet wird, scheint, wie der vorausgeschickte Dr. Watson feststellen muß, tatsächlich zu existieren. Er ist das wesentliche Mittel Doyles, um die mit dem Nächtlichen und Dunkeln assoziierte Atmosphäre des Schauerlichen zu erzeugen. Allerdings läßt die dem Leser vertraute Figur des die »Wissenschaft der Deduktion« perfekt beherrschenden Meisterdetektivs – im Sinne des »rational erklärbaren Übernatürlichen« des gotischen Romans der C. Reeve oder A. Radcliffe – eine vollkommene Aufklärung des Schauerlichen erwarten, auf die sich die Leserspannung richtet. Tatsächlich handelt es sich, wie Holmes seinem Mitarbeiter Watson in einem den Konventionen des Genres entsprechenden Schlußkapitel erklärt, um die Machenschaften eines Kriminellen, der den alten Sir Charles Baskerville mit Hilfe eines zu diesem Zwecke hergerichteten Hundes planvoll zu Tode erschreckt hat, der aber den in der Erbfolge noch vor ihm rangierenden Sir Henry nicht beseitigen kann.

Während Doyle im Moriarty-Fall das Thema der Konspiration eines europaweiten Verbrechersyndikats gegen den englischen Staat gestaltet hatte, wird das Motiv in The Hound of the Baskervilles durch Übertragung auf einen Erbfall zwar seiner gesellschaftspolitischen Relevanz entkleidet; wesentlich bleibt jedoch die in der Figur des Verbrechers Stapleton konkretisierte Gefährdung der von der englischen Oberklasse gewährleisteten Eigentumsordnung. Während in einzelnen Romanen von H. James (The Princess Casamassima, 1885/86), J. Conrad (The Secret Agent, 1906/07) oder E. Wallace (The Four Just Men, 1905) die Gefahr von der kriminalisierten Arbeiterklasse, den Anarchisten oder den Sozialisten ausgeht, verlegt Doyle sie hier in die Führungsschicht, der sich seine bis auf die Plantagenets zurückgeführte Familie selbst zugehörig empfand. The Hound of the Baskervilles ist deshalb auch im Kontext der politischen Positionen des 1904 zum Ritter geschlagenen Autors zu sehen, der mit The Great Boer War (1900) und The War in South Africa. Its Cause and Conduct (1902) auch die englische Kolonialpolitik in Afrika zu rechtfertigen versuchte.

Prof. Dr. Uwe Böker

It seems that this murder mystery support the social classes by letting a dog owner (Stapleton) from the lower class attack a member of the upper class (Baskerville).

**BESUCH DER ALTEN DAME**

Eine tragische Komödie in drei Akten von Friedrich Dürrenmatt, entstanden 1955, Uraufführung: 29. 1. 1956, Zürich, Schauspielhaus. – In der Handlung des Stücks, das ursprünglich den Untertitel Komödie der Hochkonjunktur trug, sind zwei Themen miteinander verknüpft: der Abfall einer kleinen Stadt von moralischen Konventionen unter dem Zugriff der Macht und der Verführung des Geldes, denen die Bewohner »nur schwach, nicht böse« erliegen, und die Geschichte eines Schuldigen, der dazu gelangt, seine Schuld zu erkennen und zu sühnen. Die Kleinstadt Güllen »irgendwo in Mitteleuropa« (Nachwort Dürrenmatts) erwartet den Besuch der alten Dame Claire Zachanassian, die als junges Mädchen selbst in Güllen gewohnt hatte. Man erhofft sich von ihr Rettung vor dem finanziellen Ruin, der die Stadt seit langem bedroht und der, wie sich später zeigen wird, von der inzwischen reich und mächtig gewordenen Claire selbst über Güllen verhängt worden war. Der Krämer Alfred Ill soll Claire, seine Jugendgeliebte, zu einer gemeinnützigen Stiftung veranlassen und damit der Stadt einen Platz an der Sonne verschaffen. Er hatte seine Freundin verleugnet, als sie vor fünfundvierzig Jahren ein Kind von ihm erwartete, und sie damit auf den Leidensweg der Auswanderung und der Prostitution gestoßen. Claire, den Bürgern ein Popanz und Götzenbild, wird für Ill zum steinernen Gast. Denn Claire macht ihre Stiftung davon abhängig, daß »Gerechtigkeit« und »totale Rache« geübt werden: Ill soll für sein damaliges Vergehen von seinen Mitbürgern umgebracht werden. Die Bürger lehnen anfangs das Ansinnen »im Namen der Menschlichkeit« entrüstet ab, beruhigen sich dann damit, es werde sich schon alles »arrangieren« lassen, und erliegen schließlich der Versuchung des Geldes. Sie beschließen, Ill zu töten; in der Einsicht, daß die Zeit seine Schuld nicht getilgt hat, nimmt dieser das Opfer auf sich. Der Scheck wird ausgefertigt und ein (das erste Stasimon der Antigone des Sophokles grotesk abwandelnder) Schlußchor preist das heilige Gut des Wohlstandes, während die Presse meldet: »Tod aus Freude. Das Leben schreibt die schönsten Geschichten.« Das Tragikomische des Stücks, das ein Welterfolg wurde, beruht auf der Kreisbewegung zweier gegenläufiger Geschichten: hier die lächerliche Groteske von der Käuflichkeit der Moral einer ganzen Stadt, dort die exemplarische Demonstration der Entwicklung des sittlichen Bewußtseins in einem einzelnen. Beide werden, die eine in absteigender, die andere in aufsteigender Richtung in Gang und zu Ende gebracht von der »reichsten Frau der Welt«, die »durch ihr Vermögen in der Lage« ist, »wie eine Heldin der griechischen Tragödie zu handeln, absolut, grausam, wie Medea etwa« (Nachwort Dürrenmatts zu seinem Stück). Die Kritik an der westlichen Wohlstandsgesellschaft, von Dürrenmatt auch in Hörspielen wie Herkules und der Stall des Augias (1954), Der Prozeß um des Esels Schatten (1956) oder Abendstunde im Spätherbst (1957) thematisiert, wird mit den Topoi der griechischen Tragödie, vor allem des Ödipus-Stoffes, verknüpft: Verhängnis und Gericht, Schuld und Sühne, Rache und Opfer. In einem vergeblichen Versuch Ills, sich der bürgerlichen Gemeinschaft und der eigenen Verantwortung zu entziehen, überschneiden sich beide Geschichten; in seinem Tod, der ihn in die Gemeinschaft zurückführt, laufen sie zusammen. Der simultane Verlauf der Geschehnisse entspricht dem Sachverhalt, daß innerhalb einer Gemeinschaft die Moral zugleich erkannt und vertuscht werden kann – »dargestellt von einem, der sich von diesen Leuten durchaus nicht distanziert und der nicht so sicher ist, ob er anders handeln würde«

Dr. Wilfried F. Schoeller/KLL